

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hansjörg Bürgi, Aldo Wicki, Stefan Wunderlin

Patrouille Suisse – The Swiss Air Force Aerobatic Team (Ausgabe 2001)

Frauenfeld: Huber 2001, ISBN 3-7193-1239-9; ISSN 1422-5832.

Das neue Jahrbuch der Botschafter der Schweizer Luftwaffe wird «das letzte in dieser Form» sein. Nächstes Jahr wird eine neue Publikation in Zusammenarbeit mit der Patrouille Suisse (PS) erscheinen. Grund genug, einen Blick in das vorliegende Jahrbuch zu werfen. Die Höhepunkte der vergangenen Saison wie auch das neue Team sind selbstverständlich wieder vorhanden. In einem dreiseitigen Interview steht der neue Kommandant der PS, Oberstlt. Daniel Hösli, Hansjörg Bürgi Rede und Antwort. Der Kommandant der Luftwaffe, Hansruedi Fehrlin, stellt die PS in seiner Einleitung in den Kontext mit dem neuen Armeeleitbild. Ein weiterer

Abschnitt des Werdeganges des Schweizer Kunstflugteams wird ebenso geboten wie der Blick hinter die Kulissen, namentlich die Bewältigung des anspruchsvollen Formationsfluges im Gebirge und die strengen Sicherheitsvorschriften bei Airshows; Faktoren, die dem Zuschauer am Boden verborgen bleiben, jedoch von existenzieller Bedeutung für einen sicheren Flugbetrieb sind. Als Freundin der PS wird die «grande dame» der Kunstflugteams, die Patrouille de France, vorgestellt. Das Schema des Schönwetterprogramms, die Tourdaten 2001 und eindruckliche Fotografien runden diese Publikation auszeichnet ab.

Bernhard Stüssi

Agathon Aerni und Rudolf Agstner

Von K. K. Gesandtschaft zur Österreichischen Botschaft

Festschrift 150 Jahre Österreichische Botschaft Bern, Wien, Diplomatische Akademie (2000), ISBN 3-902021-16-0.

Neben dem eidgenössischen, kantonalen, kommunalen und burgerlichen Bern gibt es auch das internationale Bern. Gesandte und Ambassadoren wirkten in Bern und Solothurn schon zur Zeit der alten Eidgenossenschaft, wo sie sich nahtlos in den patrizischen, von Frankreich geprägten Lebensstil einfügten. Dass kaum ein anderes, wiewohl im Grunde genommen urbanes und weltoffenes Volk mit Aussenpolitik und Diplomatie soviel Mühe hat wie die Schweizer und Schweizerinnen, geht vielleicht auch auf diese historische Bruchstelle zurück. Der 150. Geburtstag der Botschaft Österreichs in Bern bietet Anlass, die helvetische Befindlichkeit am ungleich tiefgreifenderen Wandel in

der Diplomatie von der kaiserlich-königlichen Grossmacht zum republikanischen Mittelstaat samt Neutralität nach schweizerischem Vorbild (aber ohne isolationistischem Sonderfalldenken) zu vergleichen und zu messen. Seit 1908 gibt es österreichische Militärattachés in der Schweiz. Dass Sicherheitspolitik ohne ihre internationale Dimension zum Widerspruch in sich selbst geworden ist, bleibt dem Igel im Reduit nicht erspart. Agathon Aerni, in allen fünf Bern verankert, und sein Mitautor aus Wien berichten kenntnisreich und detailliert. Ein Vorwort der beiden Bundespräsidenten Klestil und Ogi verhilft dem Buch zu allerhöchster Approbation.

Hans-Ulrich Ernst

Josef Sidler

Schatten über dem Tal Das tragische Schicksal des Landesverrätters Jakob Feer

168 Seiten, gebunden, Maihof Verlag AG, Luzern, ISBN 3-9522003-1-9.

Das gut geschriebene Buch des studierten Historikers und ehemaligen Rektors der Kantonsschule Hochdorf erzählt das Leben und den frühen Tod des verurteilten und hingerichteten Landesverrätters, Fourier Jakob Feer. Der

Titel des Buches zeigt auf, wie der Autor das Schicksal Feers mit Land und Leuten im luzernischen Seetal, mit den Dörfern Ballwil, Eschenbach und Hochdorf zu verbinden weiss. Ein Mord, ungeklärte und nie gesühnte Feuers-

brünste, Persönlichkeiten, deren Neigung zum Nazitum offenbar ist, begleiten das Leben des jungen Feers, der eigentlich nie Boden unter den Füßen fand, der «durch Aktivdienst bedingte Unterbrüche als Zivilangestellter (Rechnungsführer) im Minenbüro des 2. AK» – so die Anklageschrift – tätig wurde. Man darf wohl sagen, dass es unverstänglich scheint, dass der labile Feer in dieses zentrale Büro übernommen wurde, wo entscheidende Unterlagen für die Landesverteidigung erarbeitet und gelagert wurden. Verführt durch einen Kameraden hat Feer gegen ein jämmerlich bescheidenes Honorar einer organisierten Nazi-gruppe die Standorte von Sprengstoffmagazinen verraten. Die Anklageschrift zitiert weitere, schwere Verbrechen, so den Verrat sämtlicher Sprengobjekte mit genauen Koordinaten der Standorte, den Adressen der Objektchefs und deren Stellvertreter in den Räumen der 4., 5. und 8. Division im damaligen Armeedispositiv. Feer hat klar militärische Geheimnisse von zentraler Bedeutung, von ausserordentlichem Stellenwert kontinuierlich und präzise verraten und dabei gewusst, was er tat. Das zuständige Divisionsgericht 8 verurteilte den geständigen und überführten Feer am 25. September 1942 «zum Tode durch Erschiessen». Eine Kassationsbeschwerde gegen das Urteil wird abgewiesen, es folgt das Begnadigungsgesuch «des 24-jährigen, einfachen Bur-schen vom Lande», wie der Verteidiger schreibt, der das Opfer einer

qualifizierten deutschen Spionageorganisation wurde. Es tagt der Bundesrat, die parlamentarische Begnadigungskommission der Bundesversammlung tritt zusammen. Beide lehnen Feers Begnadigungsgesuch ab. Am 10. November tritt die Bundesversammlung zusammen und lehnt nach mehrstündigen Beratungen die Begnadigungsgesuche von Feer und zwei weiteren Landesverrättern ab. Gleichentags, eine Stunde nach dem Entscheid, ordnet der damalige Chef des EMD, Bundesrat Kobelt, die Vollstreckung der Todesurteile an. Die Exekution Feers durch Teile seiner Einteilungseinheit findet im Buch Sidlers eine minutiöse Darstellung. Das Schicksal Feers und die Schilderung Sidlers lassen den Leser trotz der Grösse der Untaten nicht ungerührt. Sie führen zur Nachdenklichkeit über menschliche Schicksale im Krieg in einem Land, das quälende Einzelfälle erlebte, dank seiner Tapferkeit und dem Mut des ganzen Volkes von Schlimmerem verschont blieb. Eine ausgezeichnete Militärjustiz hat ihren Ernstfall bestanden, verantwortliche Behörden ihren Teil zur Abschreckung vor Landesverrat beigetragen. Der Autor vergleicht den Tod Feers mit dem schlimmen Verhalten von Landsleuten, die nicht zur Rechenschaft gezogen werden konnten. Das ist verständlich, aber die Justiz hat ihre Grenzen. Schade ist, dass das wertvolle Buch nicht einen Lektor gefunden hat, der seine Aufgabe besser erfüllt hätte.

Hans Jörg Huber

Hans J. Giessmann/Gustav E. Gustmann (Hrsg.)

Security Handbook 2001

Security and Military in Central and Eastern Europe
Baden-Baden: Nomos, 2001, ISBN 3-7890-7128-5.

Das Forschungszentrum für Sicherheitspolitik der Universität Hamburg publiziert seit 1995 Handbücher mit Daten, Fakten und Analysen, 2001 bezeichnenderweise erstmals in englischer Sprache. Mit vergleichbarem Anspruch und Zielpublikum wie die bekannte «Military Balance» des Londoner Instituts für Strategische Studien befasst sich das angezeigte Handbuch indessen ausschliesslich mit den Transformationsländern, von Albanien bis Rest-Jugoslawien, wobei die unter sich doch recht unterschiedlichen baltischen Staaten in künftigen Ausgaben im Vergleich zu Ländern wie Aser-

beidschan oder Moldawien eine separate Darstellung verdienen würden. Im Vergleich mit der Military Balance sind die Analysen substanzieller, der lexikalische Teil dank origineller Schlüssel leicht zu handhaben und werden die Verfasser der Länderberichte namentlich genannt, worunter etwa Pal Dunay vom Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik als ausgewiesener Fachmann über Ungarn. Nachrichtenoffiziere und Armeepianer für das Benchmarking sind mangels schweizerischer Eigenleistungen auf solche ausländische Hilfsmittel angewiesen.

Hans-Ulrich Ernst ■